



DIÖZESE
INNSBRUCK

feiern
ostern

zusammen leben

OSTERN

Zusammen-Leben!

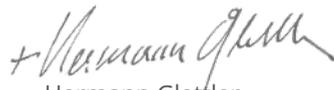
Wie feiern Sie Ostern? Traditionen prägen die Ostertage: das Eierpecken, das Osternest-Suchen der Kinder und die Osterjause in der Familie. Auch die Oster-Gottesdienste. Viele machen einen Osterspaziergang und freuen sich, dass das Herz der Natur wieder schneller zu schlagen beginnt. Alles gehört zusammen – Winter und Frühling, Tod und Leben.

Wofür schlägt Ihr Herz? Wir feiern heuer den 500. Geburtstag unseres Diözesanpatrons Petrus Canisius. Sein Herz schlug für Gott, den Glauben und die Gemeinschaft. Er legte tausende Kilometer durch ganz Europa zurück, um möglichst vielen die tröstende Botschaft Jesu nahe zu bringen. Seine Leidenschaft galt dabei jedem einzelnen Menschen. Davon lernen wir. Das Zusammen-Leben ist nicht immer leicht. Es gibt Störungen und Konflikte. Ostern ist die Einladung zum Neubeginn.

Von Palmsonntag bis Ostern sind wir mit Jesus unterwegs – ein Weg zum neuen Leben, zum Zusammen-Leben. Niemanden ausschließen! Diese Broschüre lädt Sie ein, so dem Ostergeheimnis auf die Spur zu kommen. Die biblischen Erzählungen, das kirchliche Feiern, die Bräuche – all das sind konkrete Hilfen, um unser Leben mit seiner Schönheit und Zerbrechlichkeit wieder als Geschenk anzunehmen. Die folgenden Impulse wollen Sie dabei begleiten.

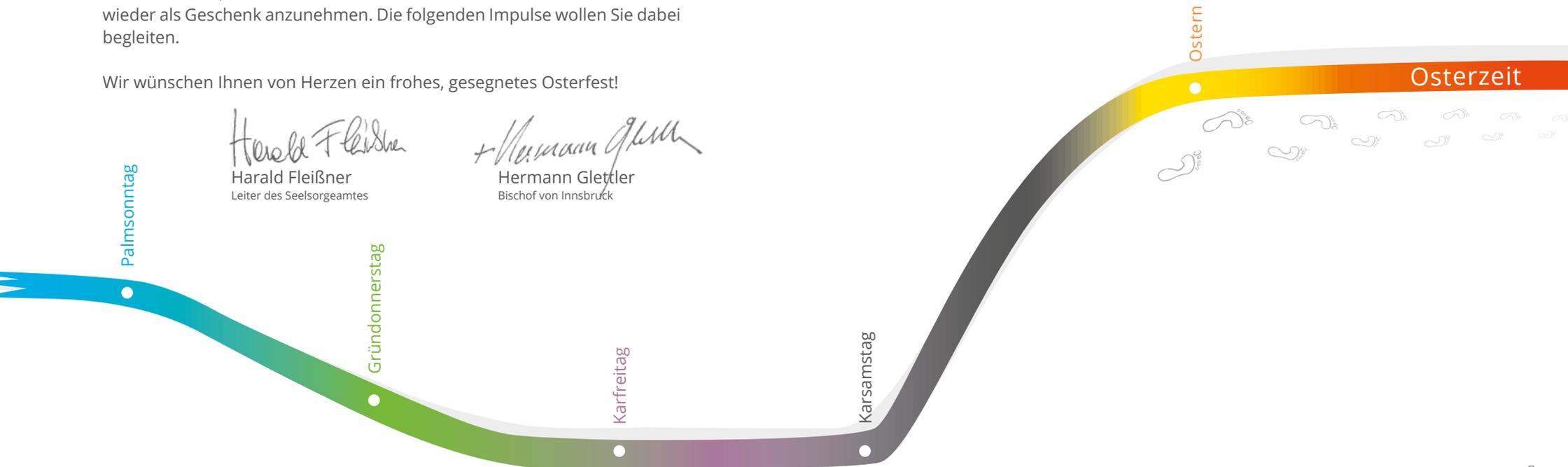
Wir wünschen Ihnen von Herzen ein frohes, gesegnetes Osterfest!


Harald Fleißner
Leiter des Seelsorgeamtes


Hermann Glettler
Bischof von Innsbruck

ist der Triumph
des Lebens
über den Tod;
es ist eine Feier
des Erwachens und
der Regeneration.

Papst Franziskus



aufleben

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Arbeitstag in einer Werbeagentur. Meine Gefühle: freudige Erwartung, aber auch Nervosität. Bei meiner Ankunft viele neue Gesichter, die Blicke neugierig und wohlwollend. Der Chef zeigte mir mein Büro, mein Arbeitsplatz war eingerichtet, ich konnte also loslegen. Die Kollegin, mit der ich mir künftig das Büro teilen würde, hieß mich herzlich willkommen: „Wie schön, dass du endlich da bist! Wir haben dich schon sehnsüchtig erwartet!“ Natürlich gab es auch andere, die mich spüren ließen: „Du musst erst einmal beweisen, was du kannst!“ Aber dieser eine herzliche Satz und das Gefühl, erwartet und gebraucht zu werden, haben eine Atmosphäre geschaffen, in der ich mich entfalten konnte.

Barbara E.

Am **Palmsonntag** erinnern wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Nach einer Zeit der Gemeinschaft mit seinen Jüngerinnen und Jüngern in Galiläa will Jesus in Jerusalem, dem religiösen Zentrum, etwas bewirken. Auch dort will er die Botschaft vom befreienden Gott, den er seinen Vater nennt, den Menschen erzählen. Jesus reitet auf dem Fohlen einer Eselin in die Stadt ein, die Menschen auf der Straße bereiten ihm mit ihren Kleidern so etwas wie einen „roten Teppich“. Sie streuen auch Zweige auf den Weg und jubeln ihm zu, denn sie erwarten einen starken Retter, der sie von der Herrschaft der Römer befreit. Wie schnell allerdings die Stimmung kippen kann, wenn Erwartungen sich nicht erfüllen, zeigen die nachfolgenden Tage in Jerusalem.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. Am Palmsonntag gedenken wir mit Palmzweigen und einer Prozession des Einzugs Jesu in Jerusalem. Palmen wurden bereits im Altertum als heilige Bäume verehrt.

Die gesegneten Palmzweige symbolisieren das wachsende Leben des Frühlings. Wir stellen sie an einen Platz in der Wohnung, im Haus, auf dem Feld oder im Garten, an dem wir sie oft sehen können.

So können Sie Ihren Palmbuschen selbst segnen:

Guter Gott, segne du diesen Palmbuschen.
Er ist ein Zeichen für Leben und Freude,
für unsere Hoffnung und unseren Glauben.
Wir bitten dich:
Begleite uns mit deinem Segen.
Begleite uns durch diese Woche,
in der wir auf Ostern zugehen.
Amen.



Tipp

Palmbuschen gibt es zu kaufen, aber man kann sie auch selbst binden. Als Zweige können Sie Palmkätzchen, Buchsbaum, Wacholder, Stechpalme, Eibe, Zeder, Thuja etc. verwenden und diese mit bunten Bändern verzieren.

Eine Anleitung zum Selberbinden finden Sie auf www.ostern-feiern.at



lieben

Im Zimmer seiner Flüchtlingsunterkunft hat ein Bursch im Gang zwischen den beiden Betten, die den Raum ausfüllen, einen Hocker aufgestellt. Ein frisch gewaschenes Geschirrtuch dient als Tischdecke, auf einem Teller hat er Kekse aufgelegt. Er schenkt vier Gläser Orangensaft ein, für sich und seine drei Gäste, die auf den Bettkanten sitzen. Der junge Mann hat die Zusage bekommen, dass er in die HTL aufgenommen wird. Damit geht für ihn ein Lebenstraum in Erfüllung. Mit dieser Zusammenkunft möchte er für alle Unterstützung Danke sagen. Er erhebt sein Glas, zeigt auf die Kekse und bittet zuzugreifen. Diese Essenseinladung, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, wird noch nachklingen, wenn ich in drei Stunden zum Gründonnerstagsgottesdienst gehe.

Josef W.

Am **Gründonnerstag** erinnern wir uns an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen zwölf Jüngern begehrt. Er wäscht ihnen die Füße als Zeichen seiner Liebe und fordert sie auf, seinem Beispiel zu folgen. Dieses letzte Mahl bleibt seinen Freunden für immer im Gedächtnis: Jesus spricht das Dankgebet, bricht das Brot, teilt es aus und sie trinken Wein aus demselben Becher. Dabei verspricht er seinen Jüngern, auch in Zukunft mitten unter ihnen zu sein, wenn sie miteinander essen, trinken und dabei an ihn denken. Nach dem Mahl gehen sie in die Dunkelheit hinaus, zunächst zum Ölberg, um zu beten. Jesu Angst ist groß, weil er ahnt, was ihn erwartet.

Der Gottesdienst am Gründonnerstag ist geprägt vom gemeinsamen Mahlhalten in Erinnerung an Jesu letztes Abendmahl und von der Fußwaschung. Nach dem Gloria wird sowohl die Orgel als auch die Kirchenglocken und unterstreichen damit die traurige Stimmung. Im Volksmund sagt man: „Sie fliegen nach Rom.“ Statt der Glocken werden Ratschen verwendet. In vielen Kirchen werden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag Gebetsstunden („Nachtwachen“ oder „Ölbergandachten“) gehalten – im Gedenken an Jesu Bitte an seine engsten Freunde, mit ihm zu wachen und zu beten.



Fußwaschung – liebevolle Zuwendung

Füreinander sorgen und miteinander essen ist liebevolle Zuwendung. Sie wird deutlich in Berührungen, Gesten und Worten der Wertschätzung und Liebe. Wie wollen Sie heute einander Gutes tun? Mit einer Umarmung, einem stärkenden Wort, einer Fußmassage ... Oder einfach mit einem „Danke, dass es dich gibt – für mich, für uns, für die Welt!“.

Tipp

Am Gründonnerstag essen viele Menschen traditionell etwas Grünes, zum Beispiel Spinat. Wissen Sie, woher der Gründonnerstag seinen Namen hat?

Mehr dazu finden Sie unter www.ostern-feiern.at



hinfallen

Frühmorgens – ich war in der zwölften Schwangerschaftswoche – wachte ich mit einem komischen Gefühl auf. Nach dem Frühstück fuhren mein Mann und ich zur Absicherung ins Krankenhaus, um uns bestätigen zu lassen, dass alles in Ordnung ist. Als ich dann für die Ultraschalluntersuchung auf dem Behandlungsstuhl lag, verging Minute um Minute, ohne dass der Arzt auch nur ein Wort sagte. Ich ahnte noch nichts Böses. Gebannt blickten wir auf den Monitor. Die Zeit kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis er mir schließlich mitteilte: „Ihr Kind hat leider keinen Herzschlag mehr.“ In diesem Moment fragte ich mich nur: „Warum ich?“ und „Womit habe ich das verdient?“ Schließlich sprach mein Mann das aus, was ich mich nicht zu sagen traute: „Wie kann Gott das zulassen?“

Theresa E.

Am **Karfreitag** erinnern wir uns an Jesu Leiden und Sterben am Kreuz. Die religiös Mächtigen fühlen sich durch Jesus gestört. In einer Nacht- und Nebelaktion wird Jesus gefangen genommen und ein Prozess vor dem römischen Machthaber Pilatus erzwungen, dessen Ausgang bereits feststeht. Bei seiner Verurteilung, der Geißelung und dem schmerzvollen Weg zur Kreuzigung steht Jesus niemand bei. Seine Freunde sind aus Angst und Enttäuschung geflohen – außer einigen Frauen, die ihn schon seit Galiläa begleitet haben und aus der Ferne an seinem Leidensweg Anteil nehmen. Um drei Uhr nachmittags stirbt Jesus am Kreuz.

Der Karfreitag (althochdeutsch „kara“ bedeutet „Klage“) ist ein kirchlicher Fasttag. Viele Menschen gedenken um 15 Uhr ganz persönlich der Todesstunde Jesu: mit einer Schweigeminute, einem stillen Gebet oder im „Nachgehen“ der einzelnen Kreuzweg-Stationen. In vielen Kirchen werden zu dieser Zeit – oder am Abend – Gottesdienste gefeiert und es wird zu Andachten oder Passionskonzerten eingeladen. Zentrale Elemente des Karfreitagsgottesdienstes sind die Erzählung vom Leiden und Sterben Jesu, die Kreuzverehrung und das große Fürbittgebet für die Kirche und die ganze Welt.

Dem Kreuz nachspüren

Welche Ihrer Lebensträume wurden durchkreuzt?

Um wen oder warum trauern Sie?

Um diese Erfahrungen des Leides und der Dunkelheit sichtbar zu machen, können Sie selbst ein Kreuz gestalten. Malen Sie es auf ein Blatt Papier, binden Sie es aus Zweigen zusammen oder legen Sie es aus verschiedenen Materialien als Mandala.

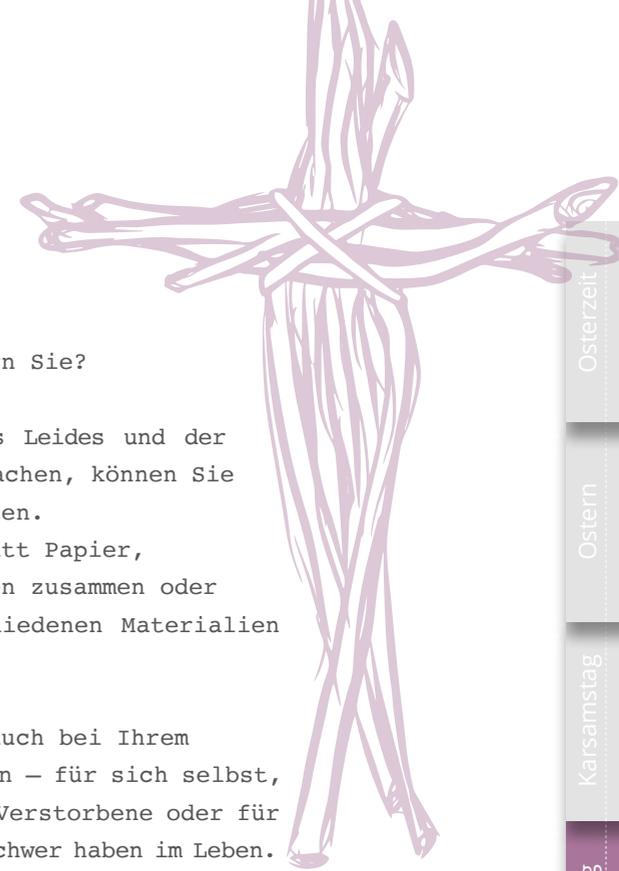
Vielleicht möchten Sie auch bei Ihrem Kreuz eine Kerze anzünden – für sich selbst, Ihre Familie, für liebe Verstorbene oder für Menschen, die es gerade schwer haben im Leben.

Leid und Tod gehören zum Leben – das hat auch Jesus erfahren und erlitten. Er hat seine Liebe durchgehalten bis in den Tod. Noch am Kreuz hat er für diese Welt und die Menschen seine Arme ausgebreitet. So ist das Kreuz für Christinnen und Christen ein Symbol der Liebe, der Gewaltlosigkeit und des Heils geworden.

Tipp

Zu Jesu Leiden und Sterben am Kreuz gibt es eindruckliche Vertonungen. Eine Auswahl an Musikstücken zum Karfreitag finden Sie auf

www.ostern-feiern.at



liegenbleiben

Immer wieder dieselben Fragen und die Antwort scheint auszubleiben. Und dennoch kann ich nicht aufhören zu fragen, zu grübeln, zu zweifeln. An sich hat es mir jetzt eh schon gereicht mit all diesen Diagnosen und Krankheiten, und so frag ich mich immer wieder: „Warum nur musste diese Komplikation nach der Operation auch noch dazu kommen?“ Ohnehin täglich fast 24 Stunden Schmerzen. Tag und Nacht quälende Fragen: Wie lange bleibt das so? Hat der Arzt recht? Muss ich mit dieser Bewegungseinschränkung tatsächlich dauerhaft leben? Warum das auch noch, ist nicht alles andere schon genug an Last und Schmerz? Mir scheint gerade alles so aussichtslos, so düster, so leer ... Mein Gott, bist du noch da oder bin ich jetzt ganz allein? Verzweiflung, Enttäuschung und die Frage nach dem Sinn machen sich breit. Wie geht das nur weiter?

Christine G.

Am **Karsamstag** erinnern wir uns an das Grab Jesu und die plötzliche Stille nach den turbulenten Ereignissen. Angesichts der zerbrochenen Hoffnungen und Erwartungen ist alles verstummt. Einzig der Schrei Jesu am Kreuz klingt noch nach. Scheinbar sind all die von Jesus genährten Hoffnungen begraben. Zugleich ist der Karsamstag eine Zeit des Atemholens für das, was aus der absoluten Tiefe wieder hinaufführen wird ins Leben.

Der Karsamstag ist der Trauertag, der Tag der Grabesruhe. Christinnen und Christen müssen mit den Jüngerinnen und Jüngern Jesu die Sprachlosigkeit und Leere aushalten. In den Pfarren werden Gebetsstunden und Grabandachten abgehalten.

Zu Hause ist der Karsamstag meist ein Tag der Vorbereitungen auf das Osterfest. Vielleicht gelingt es dennoch, der Stille und dem Stillstand dieses Tages nachzuspüren.

die Leere aushalten müssen

aufstehen

2003 starb meine Uroma. Ich habe sie nie kennengelernt, aber meine Mama hatte eine sehr enge und liebevolle Beziehung zu ihr, weil sie im selben Haus gewohnt hatte. Es war eine sehr schlimme Zeit für meine Mutter und sie trauerte. Einige Wochen später fand sie heraus, dass sie genau in der Zeit, in der ihre Großmutter gestorben war, mit mir schwanger geworden war. Für sie war das ein Zeichen, dass dieser Tod nicht das Ende war, sondern dass ihr stattdessen ein neues Leben geschickt wurde, und sie fand darin Trost. Um dies zu feiern, ließ sie mich genau ein Jahr nach der Beerdigung ihrer Großmutter taufen.

Hannah E.

In der **Osternacht** und am **Ostersonntag** erinnern wir uns an den Sieg des Lebens über den Tod. Die Jüngerinnen und Jünger sind nach Jesu Tod tief enttäuscht, alles scheint umsonst gewesen zu sein. Doch in ihnen wird eine Hoffnung lebendig: Gott hat Jesus nicht im Stich gelassen. Er hat ihn auferweckt und sein Leben und seine Botschaft bestätigt. Der Auferstandene zeigt sich seinen Jüngerinnen und Jüngern; er begegnet ihnen. Diese Glaubenserfahrung wird in unterschiedlichen Geschichten erzählt – immer mit dem Bekenntnis: Er lebt! Die Jüngerinnen und Jünger erhalten vom Auferstandenen die Zusage: „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

In der Osternacht und am Ostersonntag feiern Christinnen und Christen Jesu Auferstehung von den Toten. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet; ihr Licht wird an alle Mitfeiernden ausgeteilt. Die Osterkerze symbolisiert den auferstandenen Christus, das Licht der Welt, das die Finsternis des Todes durchbricht. Alle Menschen sind eingeladen, dieses Licht der Hoffnung und der Liebe in die Welt zu tragen. Das Licht, der Klang der Orgel und der Glocken sowie das Osterhalleluja sind Ausdruck der Freude darüber, dass das Leben den Tod besiegt hat.

Ein Osterlicht entzünden

Haben Sie schon einmal eine Osterkerze für das festliche Osterfrühstück oder die Osterjause in der Familie gestaltet?

Zum Entzünden der Kerze können Sie dieses Gebet sprechen:

Jesus,
gestern – noch im Grab
und heute – lebendig.
Mitten unter uns bist du da!
Jesus, du bringst Licht
in das Dunkel des Todes.
Lass dein Licht der Hoffnung
leuchten in unserer Welt,
in unseren Herzen.
Jetzt und immer.
Amen.

Tipp

Ideen und Anregungen zum Verzieren Ihrer Osterkerze finden Sie auf

www.ostern-feiern.at



Begegnung mit dem Auferstandenen

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab Jesu und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Wenig später kehrte Maria zurück, stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen. Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und Schwestern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

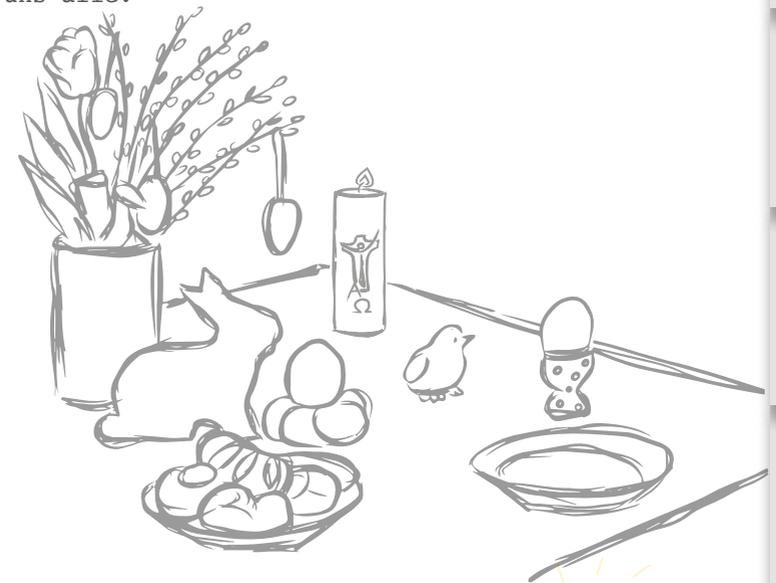
Johannesevangelium 20,1-2.11-18

Gemeinsames Osteressen

In vielen Familien ist es Tradition, zu einem Osterfrühstück oder einer Osterjause zusammenzukommen. Es gibt Brot, gefärbte Eier zum Pecken, Fleisch, Osterschinken, ein Osterlamm, eine Osterpinze und als Nachspeise etwas Süßes aus dem Osternest.

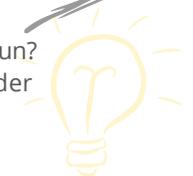
Die Oster Speisen können Sie beim Gottesdienst segnen lassen oder selbst segnen:

Guter Gott,
wir danken dir
für das Brot, die Eier und alles,
was wir für heute vorbereitet haben.
Du bist mit uns, wenn wir diese Speisen
nun gemeinsam genießen.
Wir bitten dich: Segne diese Speisen
und segne uns alle.
Amen.



Tipp

Was hat Ostern mit Hasen, Eiern, Küken und Lämmern zu tun? Wissenswertes zu den Osterbräuchen und Rezepte aus der Osterbackstube finden Sie auf www.ostern-feiern.at



weitergehen

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.

Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.



So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Lukasevangelium 24,13–35

Osterzeit

Ostern

Karsamstag

Karfreitag

Gründonnerstag

Palmsonntag

Gedanken zur Emmauserzählung

Zwei Menschen, die Jesus auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem gefolgt waren, sind nach seinem scheinbaren Scheitern völlig vor den Kopf gestoßen. Sie wollen nur mehr weg von Jerusalem. Aber: Auf dem Weg nach Emmaus begegnet ihnen ein Unbekannter, der mitgeht und ihrem ganzen Elend zuhört. Er versucht ihnen mit Hinweisen auf die Heilige Schrift die Augen zu öffnen.

Am Abend – beim Brechen des Brotes – wird ihnen plötzlich klar: Der bis jetzt Unbekannte bricht das Brot genauso, wie es Jesus immer gebrochen hat. Mehr noch: Den Jüngern geht plötzlich ein Licht auf. Dieser Fremde, dem sie unterwegs beim Reden und nun beim Essen nahegekommen sind, das ist Jesus – er ist in ihrer Mitte!

Jetzt hält sie nichts mehr. Sie „müssen“ von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen auch den anderen erzählen – und zwar sofort. Daher machen sie sich erneut auf den Weg.

Kein Wunder, dass „der Weg“ eine der ersten Bezeichnungen für die frühe Kirche war.

Die Freude über das Fest der Auferstehung feiern wir in der Kirche 50 Tage lang; die Osterzeit dauert bis Pfingsten. Mit Ostern beginnt ein neuer Weg, den wir jeden Tag in unserem Alltag ein Stück weitergehen – in der Hoffnung und dem Vertrauen, dass wir ihn nicht allein gehen müssen. Manchmal sind wir blind vor Trauer und Enttäuschung, sehen keinen Ausweg mehr und fühlen uns von Gott und der Welt verlassen. Ostern ist die Zusage: Gott geht unsere Wege mit – auch wenn wir ihn nicht immer gleich erkennen. Besonders in schweren Zeiten sind wir begleitet und getragen.

Immer wieder werden uns Auferstehungs-Erfahrungen mitten im Leben geschenkt: Momente, in denen sich etwas zum Guten wendet; Zeiten, in denen wir nach langer Erstarrung wieder neue Lebendigkeit spüren; Augenblicke, in denen wir nach langer Dunkelheit einen Lichtschimmer am Horizont entdecken. Diese Erfahrungen lassen uns erahnen, was uns erwartet, wenn unser Leben im Tod vollendet wird.



Ostern

aufleben
lieben
hinfallen
liegenbleiben
auferstehen
weitergehen

Ostern sagt dir:

Ich helfe dir auf.
Alles wird gut!
Das Leben siegt.
Ich gehe mit dir!

Wir wünschen Ihnen ein
gesegnetes Osterfest
und viele Auferstehungs-
Erfahrungen mitten im Leben!

Es gibt viele Möglichkeiten, Ostern als Fest des Lebens zu feiern. Noch mehr Anregungen für Ihre Feier zu Hause (als Erwachsene, mit Kindern bzw. Jugendlichen) sowie Hinweise zu den Gottesdiensten in den Pfarren bzw. in den Medien finden Sie unter

www.dibk.at/gottesdienst und www.ostern-feiern.at

Impressum:

Herausgeberin: Diözese Innsbruck, Seelsorgeamt, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
Redaktion: Dr. Franz Kogler (www.bibelwerklinz.at), Mag.^a Barbara Eckerstorfer mit einem Team der Diözese Linz (www.dioezese-linz.at)

Layout / Illustrationen: Mag.^a Ines Juranek, anders-artig.at

Druckerei Rohrbach – Eigenbeilage des Tiroler Sonntag

Bestelladresse: Seelsorgeamt Innsbruck, Abteilung Gemeinde, 0512 2230 4401,
abteilung.gemeinde@dibk.at



Gottes Segen

sei mit dir

Der Gott des Lebens
begleite dich auf dem Weg,
der vor dir liegt.

Er freue sich mit dir
über die Sternstunden,
in denen dein Leben gelingt.

Er sei bei dir,
wenn Angst und Verzweiflung
dich überfallen.

Er umarme dich,
wenn Leid und Schmerz
dich zu Boden drücken.

Er ermutige dich,
an der Hoffnung festzuhalten,
die dich durchs Leben trägt.

Er schenke dir,
was deinem Leben dient:
Lebendigkeit, Freude und Frieden.